



Bettingen, 17. März 2009

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuss aus dem Netz ziehen!“ Psalm 25,15

In diesem Freundesbrief:
An(ge)dacht
Rückblick
Ausblick und Einladung

„Meine Augen stehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuss aus dem Netz ziehen!“

Wilhelm Löhe hat einmal den Satz geprägt: „Jedes ernstliche Gebet ist eine Bekehrung im Kleinen“. Und ich denke, er hat Recht! Sicher ist es nicht ein Bekehrungsereignis im engeren Sinne, wie es in irgendeiner Form den Anfang unseres geistlichen Lebens markiert. Aber jedes Gebet ist zuallererst einmal **eine Bekehrung weg von der Illusion, wir kämen schon allein zurecht** mit uns, unserer Schuld, unseren Mängeln, unserer Welt und all ihrer Probleme, und es ist zugleich eine bewusste Hinkehr zum Vertrauen auf den Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat - indem wir uns im Gebet an Gott wenden, eingestehen, dass wir es selbst nicht packen und auf ihn angewiesen sind. In guten Tagen mag das Bewusstsein unserer Abhängigkeit etwas in den Hintergrund treten. Aber das wird sich am Ende immer als vorübergehende Selbsttäuschung entlarven. Spätestens die nächste Krise macht das klar. David ist offenbar hier auch in einer Krise gewesen, bevor er den 25. Psalm niederschrieb. Er steht unter grossem Druck – von aussen und von innen. Von Feinden spricht er im näheren Kontext unseres Verses, die ihm von aussen ans Leder wollen und vom Jammer und Elend der eigenen Sündhaftigkeit als Anfechtung von innen her. Wir wissen nicht, wohin genau dieser Vers in der Biographie Davids gehört. Jedenfalls sieht David sich bedrängt, und er sucht den Ausweg nach oben! Er richtet seine Augen auf den Herrn und legt ihm das ganze Ausmass seiner Krise vor. Er klagt ihm seine Ausweglosigkeit, seine Perspektivlosigkeit und seine Kraftlosigkeit. Und an mehreren Stellen kommt in diesem Psalm auch ganz konkret die Bitte, dass Gott ihm doch vor allem seine Sünden vergeben möge. Hier besteht offenbar ein Zusammenhang. An dieser Stelle liegt unser grösstes und tiefstes Problem als Menschen, unsere innere Zerrissenheit als Gerechte und Sünder zugleich. Das ist unser Dilemma. Das bremst und hemmt uns immer wieder. Das zwingt uns auf Umwege und lässt uns auch zuweilen unser Lebensschiff auf eine Sandbank auflaufen und festfahren. Weil wir wesensmässig Sünder (unserer alten, geschöpflichen Natur jenseits von Eden gemäss) sind, stellen wir uns nicht selten selbst das Bein und bringen uns damit geistlich ins Stolpern oder auch zu Fall. Das, was uns vorderhand misslingen mag und augenfällig ist, ist in vielen Fällen nur sekundär unser Problem, dass wir aber von Hause aus Sünder sind und bleiben, das ist die Herausforderung.

*Impressum:
Geschäftsleitung
Diakonissen-Mutterhaus
St. Chrischona
info@dmh-chrischona.org*

Aus dieser Ecke kommen Zweifel und Zwietracht in unsere Herzen und in unsere Reihen, hier entstehen Neid und Konkurrenzdenken, was auf Dauer jede Gemeinschaft gefährdet. Aus dieser Ecke kommt aber auch die geistliche Saft- und Kraftlosigkeit, die uns zuweilen heimsucht und die auch David im 25. Psalm beklagt.

Es ist unsere Sünde, die uns lähmt und entkräftet. Es ist unsere Schuld, die wir Gott und unserem Nächsten gegenüber Tag für Tag begehen, die unser eigentliches persönliches und auch gemeinschaftliches Problem ist. Alles andere sind im Grunde genommen nur Symptome. Deshalb müssen wir immer wieder an die Wurzel des Übels zurück und es dort packen. Das geschieht, indem wir unsere Augen im Gebet auf Gott richten und ihm unsere Schuld bringen. Denn nur er kann helfen. Meine Augen sehen stets auf den Herrn, denn er wird meinen Fuss aus dem Netz ziehen.

B. Heyl

*„Meine Augen stehen stets
auf den Herrn; denn er
wird meinen Fuss aus dem
Netz ziehen!“*

Liebe Schwestern,
liebe Freunde unseres Mutterhauses!

*„Ob wir leben oder ob wir
sterben, wir gehören dem
Herrn“ Römer 14,8*

Immer wieder begegnet mir, insbesondere in der Verbindung mit dem Heimgang von Schwestern, das mutige Wort von Paulus aus Römer 14,8 „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“

So hat er an die Gemeinde in Rom geschrieben. Geschrieben an die ersten Christen in Rom in ihrer ganzen Vielfalt. Geschrieben an Menschen, die voller Enthusiasmus den neuen Glauben mit Leben füllten. An Menschen, die voller tiefer Zweifel die Zeichen der Zeit sahen. An Menschen, die den Anbruch des Gottesreiches herbeisehnten. An Menschen, die verzweifelten, weil der Tod in ihr Leben eingebrochen war. Nun hören und lesen sie diese Worte. In ihnen ist der Kern der Passionszeit und der Osterbotschaft vereint. Zu unserem Dasein gehören Leben und Sterben. Wir werden hineingeboren in eine Welt, die geprägt ist von Werden und Vergehen. Und damit von Freude und Leid. Oft stehen wir voller Trauer an der Grenze des Todes. Wir reiben uns innerlich auf, weil wir durch den Tod getrennt werden von Menschen, die wir lieben. Paulus weiss um diese dunklen Seiten unseres Lebens. Er weiss darum und setzt dem die frohe Botschaft entgegen, ohne unsere Lebenswirklichkeit zu leugnen. Im Leben und im Sterben gehören wir zu IHM. Kein Bereich unseres Lebens ist IHM entzogen, ja noch mehr: Dort, wo wir an der Grenze des Todes zurückschrecken, dort überwindet ER für UNS diese Grenze und bewahrt uns über Sehen und Verstehen hinweg.

Paul Gerhardt hat es in einem seiner Lieder so zusammengefasst:

*Ich danke dir von Herzen, o
Jesu, liebster Freund, für deines
Todes Schmerzen, da du's
so gut gemeint. ...*

*Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.*

*Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so reiss mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.*

*Kraft des Glaubens in guten
und schönen Tagen, ebenso
wie in dunklen und schweren
Zeiten.*

*„Wo es keine Träume gibt,
gibt es auch keine Hoffnung.
Und wo es keine Hoffnung
gibt, stirbt auch die Zukunft“
E.R. McManus*

*Hoffnung leben -
Schritte wagen*

Ich wünsche uns, dass wir in diesem tiefen Vertrauen unser Leben leben und offen sind für die Kraft des Glaubens. Kraft des Glaubens in guten und schönen Tagen, ebenso wie in dunklen und schweren Zeiten. Offen für die Wahrheit des paulinischen Wortes, dass ER uns trägt und bewahrt.

Eine gesegnete österliche Zeit wünsche ich Ihnen und in Ihrem Leben die Erfahrung der Güte und Gnade Gottes.

Rückblick

Geschäftsleitung unterwegs

Am 24. Januar fand im Sunnebad das Freundeskreiswochenende zur Eröffnung des Betriebsjahres statt, und am 25. Januar war die Verabschiedung aus dem Amt der Oberin von Schw. Erika Leimenstoll in Bad Liebenzell. In der darauffolgenden Woche waren wir zur Konferenz der Schweizer Mutterhäuser im Ländli. Am 8. Februar nahmen wir zusammen mit Schw. Heidi Maurer am Evangelischen Ordenstag in Bern teil. Am 14. März war ich zum Abschiedsfest in der Villa Seckendorff in Bad Cannstatt eingeladen, und in der darauffolgenden Woche hatten wir wieder Gelegenheit zu Andacht, Bericht und Begegnung bei der Seniorenpredigerwoche in der Rämismühle.

Baustelle Zentrum Schwesterngemeinschaft

Das Haus ist zwar mittlerweile leer, aber noch immer durfte der Bagger noch nicht vorfahren. Erst, wenn alle behördlichen Hürden überwunden sind, kann die Asbestsanierung beginnen. Zur Zeit sind wir noch sehr dankbar, bei Wind und Wetter trockenen Fusses ins Haus der Stille zu kommen.

Baustelle basecamp e. V., Prenzlau

Am 20. Februar konnte ich das fertiggestellte Wohnhaus abnehmen und Familie Birke und Frau Kümmel die Schlüssel zum Einzug übergeben.

Heimgang Schwesterngemeinschaft

Am 11. März 09 ist Schw. Irmgard Springer im 83. Lebensjahr von Gott in die Ewigkeit abberufen worden.

Jahresbericht 2008

Diesem Freundesbrief liegt unser Jahresbericht bei bzw. diejenigen, die ihn übers E-Mail erhalten, können ihn von der Homepage runterladen.

Ausblick und Einladung

Jahresfest mit Schwesternjubiläum

Auch in diesem Jahr feiern wir wieder unser Jahresfest zusammen mit den Schwesternjubiläen. Sie sind herzlich eingeladen am 1. Mai 2009 ab 10.00 Uhr im Zentrum der Pilgermission St. Chrischona.

In herzlicher Verbundenheit grüsst Sie aus dem Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona und wünscht Ihnen eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest in der Gewissheit: „Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.“

Schw. Iris Neu

Oberin Schw. Iris Neu